

## Ut de Kinnertied van Emil

Sovööl stunn woll fast: as Moder Griep (de Heebamm) dör de Döör kwamm/kweem/keem, was/weer Emil jedenfalls al daar.

„Gah sitten bi ‘t Eten“, see Opa, wenn Emil versöch, sük up en Stohl to stellen. “Upstahn gifft dat neet/nich!” Man wenn keeneen/nüms mehr in de Köken was/weer, steeg he sogaar up de Tafel/Disk.

As dat bi Kinner so is: Emil was/weer weg. Slichtweg verschwunnen. De halv Dag harren se hum söcht, hum ropen un sük Sörgeen maakt. Tegen Avend höör Oma hum snurken. Se funnen hum in en olle Kist unner de Trapp. Mull harr he spöolt, see he. In Düüstern. Un en Mull kann nich antwoorden/antern.

In ‘t Vörjahr/Fröhjahr satten/seten se faken in ‘t Holt un versöchden, de Blömen/Blööm ut de Eer to kieken. Dat dat wat brengen sull/schull, harr Opa ja seggt.

Na – recht wat sehn kunnen se egentlik neet/nich. Man van de fuchtig Achtersten/Maars kunnen se noch lang wat marken.

Un Opa, de smüüster sük een.

„Wenn eten, denn eten; wenn warken/arbeiden, denn warken/arbeiden.“ Dat was/weer so en Proot/Snack van Emil. Sniggen ankieken, blot as Bispill/Bispööl, was/weer en lang/en Arbeit. De wassen/weren ja neet/nich so fell/gau.

Man as dat to Huus Arger geev, umdat/wiel he neet/nich up Tied daar weer/was un he an de Tafel/Disk sitten blieven muss, bit all Mann mit ‘t Eten klaar wassen/weren – do wassen/weren se fell/gau genoeg to utrieten/utbüxen.

Dat nu jüüst de Overblievsels van dat moje Middageten bi de Höhner/Hohner lannen sullen, wull Emil neet/nich ganz/heel inseh. De Höhner/Hohner, wat ok anners, wullen neet/nich so ganz/heel begriepen, wat de lüttje/lütt Bödel an hör Block verloren harr.  
Man umdat he keen Bott mook, bleev dat versammelt Höhnervolk nix anners over, as mit Körrelskrabben in de Sand tofree to wesen.

Dagenlang kunnen se Emil allmanto tüschen/tüsken de Tuunblömen/Tuunblööm krupen sehn. Dat sach/seech meest so ut, as wenn daarbi en groot/grote/groten Försker in Saken Immen un Mossimmen rutsuren wull. He harr vööl to vertellen, wo dat so togung mit Hönnig upladen un tosamendragen.  
Un dat Mooiste was/weer doch, de deen dat för hum. Emil, de grote Mossimmenfründ. Man as hum een steken dee, fung he an (to) bölken – he harr hör doch blot eien wullt ...

De Sömmer kwam/kweem/keem, wenn Vader hum reep, ehrdat de Hahn kraih, un dat los gung in 't Holt. Wild beluren.  
Se sleken sük ganz/heel vörsichtig dör de natt un dokerg/dakerg Meden. „Dat de Rehen/Rehden neet/nich wegbissen“, see Vader, „blot neet/nich rögen!“  
De Rehen/Rehden dochen sük hör Deel, van de anner Sied. Ok elke/jede Jahr.

„Ji sünd woll nich klook“, schull Opa, as he hör weer in dat hoge Koorn tofaat/to faten kregen harr. Sullen/Schullen se doch woll weten, dat een daar nich langsgahn dürt/dröfft. Rutgahn deen se, man antwoorden/antern deen se daar neet/nich up.  
Verklaar maal en Opa dat Gefühl, wenn di dat Koorn um de Ohren sleit, wiel dat nämlik de grote wille See is, un de Piraten sünd achter di an ...

Baden gung de Sömmer over bit in de Harvst rin buten. Dat weer an mackelksten, för de Groten.  
Man dat se Emil, blot umdat/wiel he de Lüttjeste/Lüttste was/weer, alltied in de Emmer mit dat Gatt/Lock stoken, dat funn he heel un dall schabbig/schofel.

Wenn dat up de Arnt togung, wull woll elkeen/jeedeen de grootste/gröttste Kürbis vörtowiesen hebben.  
Blot wenn dat achteran Kürbissopp gaff/geev, un dat för dree Daag, denn hör/hull dat Pläseer / de Spaaß up! Man good, dat de Swienen alltied Smacht harren ...

Ja, dat Eten ...

Dat stimm woll, Nabers Anton was/weer so groot, dat he hör de Pannkoken van de Kopp freten kunn. Dat 'n daarbi en stieve/stieven Nack kriegen kunn, dat harr de Spröök/Seggwies neet/nich seggt.

Denn was/weer daar noch de Saak mit de groot/grote Snuut. Vanwegen de eerst/eerste Schooldag.  
„Nee“, harren se seggt, „daar bruukt nüms mittokomen.“ Dat kunnen se al alleen. Dat Enn van dat Leed was/weer, dat se de Allerlesten wassen/weren. Umdat/Wiel de Schoolmester hör halen muss. Van buten. Waar se stunnen un sük neet/nich troden. Noch vör de groot Döör.

Klaar, dat 'n ok maal trurig/trurig is. Wenn nüms/keeneen een verstahn will un all scheevlopen is. Dat hier is nu de allerleevste Fründin van uns Emil, de Hanne Schaap.

De kunn he 't all vertellen, un de hör alltied to. Antwoorden/Antern dee se neet/nich so vööl, man/aver Emil weer overtüügt, dat se hum wükelk verstunn. Un se see ok nooit/nie wat na.

Bang harren se sük maakt, richtig düchtig bang. De Bande harr up en Boom seten un sük dumm Tüüg vertellt. Gräsige Geschichten, um de Wedd.

As dat düüster worden wull, hörden se unnern an de Boom ok noch wat krabben un puusten.

Do weer dat heel un dall ut. Nüms/Keeneen harr de Mood to runnerklautern.

Dat dat blot de Jager sien Hunnen wassen/weren, harren se ja neet/nich sehn kunnt van boven.

Opa funn hör, as al nüms/keeneen mehr up Hülpe wachten/töven dee. Hool hör mit de Ledder runner un broch de Schietbüdels in 't Bedd.

Eenmaal harr Emil sük dat uphalst un weer mit de Lüttjen/Lütten lostrucken in de Sneei. Klaar, dat he hör wiesen muss, wat en Groten al all kann, up de Braadpann.

Dat kunn he ja in Vörut/in 't Vören ok neet/nich weten, dat nu jüüst de dicke Maars neet/nich dör de beid Bomen/Bööm pass.

Man en bietje/beten pienelk weer dat ja doch.

Ok sowat kunn 't geven. De Bontjekönig/Bontjekönenk was/weer daar west. Emil stunn vör de Tafel/Disk un sach/seech de/dat grootste/gröttste Bontje, de een sük denken kann. Un sien Kroon harr he ok vergeten, de lüttje/lütte König/Könenk mit de/dat groot Bontje.

Un daarom mook dat ok nix, dat dat blot en Drööm west was/weer, midden in de Nacht. As de Maan in dat Fenster scheen/schien.

As Emil noch lüttjet/lütt was/weer.

*De Woorden, de neet na Jo Prootwies sünd, können Ji utstrieken - of Ji laden disse Text as Datei runner unner [www.ostfriesischelandschaft.de](http://www.ostfriesischelandschaft.de) → plattdüütsk → to runnerladen un schrieven hum in Jo Platt um.*